

Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen Tagung „Wohnen und Mobilität“ in Rapperswil

„Bei der Erstellung und Vermietung von Wohnungen sollte die Betrachtung der wohnungsbezogenen Mobilität ein höheres Gewicht erhalten“, das wurde an der Fachtagung „Wohnen und Mobilität“ am 4. Oktober 2012 in Rapperswil betont. Über 100 Fachleute diskutierten Lösungsansätze für eine nachhaltige Mobilität in Wohnsiedlungen. In den Referaten wurden die Vorteile und Möglichkeiten für autoreduziertes Wohnen präsentiert: Die Stadt Zürich stellte ihre neue Parkplatzverordnung vor, aus Deutschland kamen Praxisbeispiele zum Mieterticket und von der Seite der Investoren wurden betriebswirtschaftliche Gründe für eine Parkplatzbegrenzung in Wohnsiedlungen aufgeführt. Eine Studie über die Liegenschaften der Credit Suisse zeigt nämlich, dass 29 % der Parkplätze in gut erschlossenen Gemeinden nicht vermietet sind. Die Fachtagung diente auch der Lancierung des neuen Pilotprojekts „MIWO: Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen“ (2012-2014), das vom Bund und einer breiten Trägerschaft (u.a. HSR, Fussverkehr Schweiz, CAS, VCS, WBG Schweiz, Kantone und Städte) unterstützt wird. (Sprache de)

Weitere Informationen:

HSR Hochschule für Technik Rapperswil

www.hsr.ch

Fussverkehr Schweiz

www.fussverkehr.ch

Club der Autofreien der Schweiz CAS

www.clubderautofreien.ch

VCS Verkehrs-Club der Schweiz

www.verkehrsclub.ch

Wohnen plus Mobilität

www.wohnenplusmobilitaet.ch

Gestion de la mobilité dans les quartiers d'habitation Conférence «Wohnen und Mobilität» à Rapperswil

La prise en compte de la mobilité liée à l'habitat doit gagner davantage de poids lors de la construction et la location de logements. C'est ce qu'a souligné la conférence «Wohnen und Mobilität» le 4 octobre 2012 à Rapperswil. Plus de 100 ont discuté les solutions pour atteindre à une mobilité durable dans les quartiers d'habitation. Dans son exposé, la ville de Zurich a présenté la nouvelle ordonnance sur le stationnement de la Ville de Zurich et les possibilités qu'elle offre pour l'habitat pauvre en voitures. Du côté des investisseurs, les intérêts économiques de la limitation des places de parc inutilisées ont été rappelés. Une étude sur les biens immobiliers de Credit Suisse a en effet mis en évidence que, dans les communes bien desservies, 29% des places de parcs ne sont pas louées. La conférence a également donné le coup d'envoi du nouveau projet «MOHA: gestion de la mobilité dans les quartiers», qui bénéficie du soutien de la Confédération et de nombreux partenaires tels que la haute école de Rapperswil, Mobilité piétonne, le Club des Suisses sans voiture, l'ATE, des cantons et des villes. (langue: allemand)

Pour plus d'informations:

Haute école technique de Rapperswil (en allemand)

www.hsr.ch

Mobilité piétonne

www.mobilitepietonne.ch

Club des Suisses sans voiture

www.clubderautofreien.ch

Association Transports et Environnement (ATE)

www.ate.ch

06.11.2012

Medienmitteilung vom 5. Oktober 2012

Mobilität planen in Wohnsiedlungen

Die Betrachtung der wohnungsbezogenen Mobilität muss bei der Erstellung und Vermietung von Wohnungen ein höheres Gewicht erhalten. Die Regelung, dass pro Wohnung ein Parkplatz erstellt werden muss, ist weder aus ökologischer noch aus ökonomischer Sicht sinnvoll. Künftig sind verstärkte Aktivitäten privater und öffentlicher Akteure notwendig, damit in Wohnsiedlungen effiziente und nachhaltige Mobilitätslösungen umgesetzt werden können. Dies das Fazit einer Tagung zum Thema «Wohnen und Mobilität» an der Hochschule Rapperswil HSR. Über 100 Fachpersonen aus Liegenschaftsverwaltungen, institutionellen Anlegern, Behörden und Planungsbüros diskutierten Lösungsansätze zum verkehrsparenden Planen.

Das Thema Mobilität gewinnt zunehmend an Bedeutung, denn 29% aller Parkplätze in sehr gut erschlossenen Wohnliegenschaften stehen leer, wie Daniel Hediger, Head Property Marketing bei der Credit Suisse, in den eigenen Liegenschaften ermittelt hat. Diese Parkplätze kosten, ohne Ertrag abzuwerfen.

Verschiedene Redner wiesen darauf hin, dass mit einem Verzicht auf die Erstellung von Parkplätzen – namentlich in Tiefgaragen – billiger gebaut und damit günstigere Mietwohnungen angeboten werden könnten.

Auch ökologisch besteht ein noch wenig thematisiertes Energiesparpotenzial. 36% der gesamten Energie in der Schweiz wird für die Mobilität verbraucht. Die Hälfte davon ist wohnungsbezogene Mobilität. Unter dem Aspekt des Energiesparens ist daher der Einbezug der Mobilität beim Wohnungsbau ein Muss. Die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft können nur erreicht werden, wenn auch der Energieaufwand für die wohnungsbezogene Mobilität verringert wird.

Klaus Zweibrücken, Professor für Verkehrsplanung an der HSR, benannt zusammenfassend die zwei Hauptverantwortlichkeiten: Erstens ist die öffentliche Hand in der Pflicht, den Fuss- und Veloverkehr zu fördern sowie durch ein gutes ÖV-Angebot die Basis zu bereiten. Die Vorschriften für die Parkierung sind zu überarbeiten. Zudem sind Aufwertungen im Wohnungsumfeld nötig um die Attraktivität der nicht motorisierten Mobilität zu erhöhen. Zweitens ist die Immobilienbranche gefordert, ihre Liegenschaften verstärkt in gut erschlossenen Wohnlagen zu realisieren und Mobilitätsdienstleistungen, Lieferdienste, Veloabstellanlagen, Carsharing-Standplatz usw. aufzubauen. Insgesamt lässt sich dadurch Geld sparen bei gleichzeitig erhöhter Lebensqualität in den Quartieren.

Die HSR hat zusammen mit mehreren Partnerorganisationen sowie der Stadt Zürich und den Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Sektion Zürich im Rahmen des Pilotprojektes «Verkehrsparen in Siedlung und Quartier» aufgezeigt, dass ein verkehrsparendes Mobilitätsverhalten unter guten Rahmenbedingungen bereits heute Realität ist. Verschiedene Bundesämter haben die Wichtigkeit des Themas erkannt und unterstützen ein Folgeprojekt, welches Grundlagen erarbeitet für ein «Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen (MIWO)». Beim Aufbau dieses Mobilitätsmanagements geht es darum, Erfahrungen zu sammeln und erfolgreiche Ideen und Massnahmen bekannt zu machen. Leitfäden, Checklisten und weitere standardisierte Instrumente werden erarbeitet und in verschiedenen Schweizer Städten umgesetzt.

Service-Teil

Trägerschaft:

2009 bis September 2012: Die Projektträgerschaft im Pilotprojekt «Verkehrsparen in Siedlung und Quartier» bestand aus den beiden nationalen Verbänden Fussverkehr Schweiz und Club der Autofreien der Schweiz CAS, welche das Projekt initiierten und zusammen mit der HSR Hochschule für Technik Rapperswil hauptsächlich inhaltlich bearbeiteten. Das Projekt konnte nur dank namhafter Unterstützung der weiteren Projektträger durchgeführt werden. Dies sind: Tiefbauamt der Stadt Zürich, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Sektion Zürich und VCS Verkehrs-Club der Schweiz.

Oktober 2012 bis Ende 2014: Fussverkehr Schweiz, Club der Autofreien und VCS haben die Projektleitung für die weiterführenden Arbeiten im Rahmen des nationalen Projektes «Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen (MIWO)» übernommen. Finanziell unterstützt werden die Arbeiten unter anderen vom Dienstleistungszentrum für innovative Mobilität UVEK, Kanton Zürich, den Städten Zürich, Bern und Basel sowie weiteren öffentlichen und privaten Geldgebern.

Download Berichte und weitere Medienunterlagen:

www.fussverkehr.ch; www.clubderautofreien.ch; www.verkehrsclub.ch

Ansprechpersonen für die Medien

Klaus Zweibrücken, Prof. für Verkehrsplanung, HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Leitung Tagung Wohnen und Mobilität: 055 222 49 76, klaus.zweibruecken@hsr.ch

Thomas Schweizer, Geschäftsleiter Fussverkehr Schweiz
Co-Projektleiter von Verkehrsparen und MIWO: 043 488 40 32, thomas.schweizer@fussverkehr.ch

Samuel Bernhard, Geschäftsleiter Club der Autofreien
Co-Projektleiter von Verkehrsparen und MIWO: 044 430 19 31, info@clubderautofreien.ch

Bilder (in guter Auflösung -> bestellen bei Samuel Bernhard – siehe oben)



Vorbildliches Angebot für die Velo-Parkierung in der Siedlung Ilanz Hof, Zürich-Oberstrass



Wenig Parkraum, viel Aussengrün in der Siedlung Entlisberg, Zürich-Wollishofen

Zielpublikum

PlanerInnen, Behörden von Städten und Gemeinden, Liegenschaftsverwaltungen, Wohnbaugenossenschaften, institutionelle Anleger, ArchitektInnen, interessierte Laien.

Detailinformation

Flyer und weitere Informationen unter www.hsr.ch/tagung_mobilitaet

Teilnahmegebühr

Veranstaltung inkl. Tagungsmappe, ohne Mittagessen
CHF 200.– (Studierende CHF 100.–)

Anmeldung

Per Mail unter Angabe von Adresse und Workshop-Prioritäten an kbaettig@hsr.ch
Anmeldeschluss: 24. September 2012

Kontakt

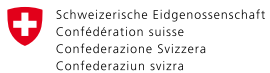
Karin Bättig, HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil
T 055 222 49 41, kbaettig@hsr.ch

Veranstaltung von

- HSR Hochschule für Technik Rapperswil
- Fussverkehr Schweiz, Fachverband der FussgängerInnen
- Club der Autofreien der Schweiz CAS
- VCS Verkehrs-Club der Schweiz

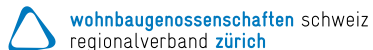


Patronat



Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Bundesamt für Wohnungswesen BWO
Bundesamt für Energie BFE

HOCH
PART
ERRE



Tagung

WOHNEN UND MOBILITÄT

Mobilitätsplanung bei Wohnsiedlungen – Ansätze für die
2000 Watt-Gesellschaft

Donnerstag 4. Oktober 2012

HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Aula



HSR

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Veranstaltung

Der Wohnungsmarkt ist im Wandel. Mit dem Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft rückt auch die wohnungsbezogene Mobilität ins Zentrum. Die Qualität der Erreichbarkeit, Mobilitätsangebote vor Ort und Serviceleistungen sind entscheidende Faktoren für die Zufriedenheit mit dem Wohnort. Mit welchen Verkehrsmitteln die Alltagswege zurückgelegt werden, hängt entscheidend von den persönlichen Mobilitätsoptionen ab.

Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und demographischen Wandels. Eine zunehmende Zahl von Haushalten lebt in den Städten ohne eigenes Auto. Für sie ist eine gutes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, eine hohe Qualität der Wohnumgebung und eine gute Anbindung an den ÖV wichtiger als die Verfügbarkeit von Parkplätzen.

Ab dem 75. Lebensjahr werden deutlich mehr als die Hälfte aller Wege zu Fuss, mit dem Fahrrad oder dem ÖV zurückgelegt. Ältere Menschen in Quartieren mit unzulänglichen Mobilitätsangeboten sind folglich mit Einschränkungen konfrontiert, welche die Lebensqualität und die Chancen zur Teilhabe an gesellschaftlichen Aktivitäten gravierend beeinflussen können.

Für Liegenschaftsverwaltungen sind dies neben allgemeiner Kundenorientierung, Energieeffizienz und Klimaschutz gute Gründe, den Mobilitätsbelangen der Bewohner künftig mehr Beachtung zu schenken. Auch ökonomische Überlegungen legen nahe, bei der Erneuerung von Siedlungen auf die (nachträgliche) Erstellung von teuren Parkplätzen zu verzichten.

Der Aufbau und die Sicherung qualitativ hochwertiger Mobilitätsangebote sollte vor dem skizzierten Hintergrund als gemeinsame Aufgabe von Städten, Mobilitätsdienstleistern und Wohnungsunternehmen verstanden werden. Sowohl im Neubau als auch im Bestand gibt es damit bereits einige positive Erfahrungen.

Ziel der Tagung ist es, den aktuellen Stand des Themas aufzuzeigen und mit interessanten Praxisbeispielen die Diskussion fortzuführen.

Programm

09:15	Einführung ins Thema Klaus Zweibrücken, Prof. für Verkehrsplanung, HSR Hochschule für Technik Rapperswil Thomas Schweizer, Geschäftsleiter «Fussverkehr Schweiz», Zürich
	Energieeffizienz in der Mobilität – Schlüsselfaktoren bei Wohnbauprojekten <i>Erkenntnisse aus den SIA Merkblättern «SIA-Effizienzpfad Energie» (SIA 2040) und «Mobilität – Energiebedarf in Abhängigkeit vom Gebäudestandort» (SIA 2039).</i> Stefan Schneider, Geschäftsleiter Planungsbüro Jud, Zürich
	Verkehrsparen in Siedlung und Quartier; Resultate eines Pilotprojektes in Zürich Thomas Schweizer, Geschäftsleiter «Fussverkehr Schweiz», Zürich Samuel Bernhard, Geschäftsleiter Club der Autofreien CAS

	Autoarme Nutzungen gemäss neuer Parkplatzverordnung der Stadt Zürich <i>Aktueller Stand und Ausblick</i> Erich Willi, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Mobilität und Verkehr
	Mobilität als Thema des genossenschaftlichen Wohnungsbaus Ueli Keller, Vorstandsmitglied Wohnbaugenossenschaften Schweiz
10:55	Kaffeepause
11:20	<i>Vier parallele Workshops (detailliertere Informationen auf der Homepage):</i> A Mobilitätsdienstleistungen für Wohnsiedlungen Input: Jürg Suter, Ecofaubourg Schlieren / Res Keller, Genossenschaft Kalkbreite Zürich B Städte als Wegbereiter für eine nachhaltige Mobilität bei Wohnsiedlungen Input: Renato Bomio, Projektleiter Siedlung Stöckacker Süd Bern / Elsi Hischier, Leiterin Nachhaltiges Immobilienmanagement, Stadt Bern / Hannes Meuli, Co-Präsident VCS Regionalgruppe Bern C Neue Siedlungen mit innovativen Mobilitätslösungen / Rechtliche Hürden Input: Christian Zeyer, Oberfeld Ostermundigen / Stefan Geissbühler, NPG Burgunderstrasse, Bern Bümpliz D Neue Siedlungen mit innovativen Mobilitätslösungen / Ökonomische Hürden Input: Andreas Hofer, mehr als wohnen, Zürich / Jürg Altwegg, Projektleiter Mehrgenerationenhaus Giesserei, Gesewo Winterthur
12:30	Mittagspause (<i>Essen in Mensa möglich / nicht in Tagungsgebühr enthalten</i>)
14:00	Wohnen trifft Mobilität <i>Mietertickets und mehr – Beispiele wohnstandortbezogenen Mobilitätsmanagements</i> Mechtild Stiewe, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund
	Die Bedeutung der Mobilität beim Wohnungsbau Daniel Hediger, Head Property Marketing, Real Estate Asset Management, Credit Suisse AG
	Nachhaltigkeitsplanung beginnt bei der Projektentwicklung <i>Beispiel Schorenstadt Basel</i> Andreas Pfeiffer, Reuss Engineering AG, Implenia, Abteilungsleiter Energie + Umwelt
	Mobilität und preisgünstiges Wohnen Jörg Koch, CEO Pensimo Management AG
	Tagungsfazit Klaus Zweibrücken, Prof. für Verkehrsplanung, HSR Hochschule für Technik Rapperswil
16:10	Apéro

Tagung Wohnen und Mobilität

HERZLICH WILLKOMMEN

Mobilitätsplanung bei
Wohnsiedlungen
Ansätze für die 2000 Watt-
Gesellschaft

Prof. Klaus Zweibrücken
Rapperswil, 04. Oktober 2012



vor 10 Jahren

4. Oktober 2002
Theorie, Praxis und
Beispiele
autofreier Wohnformen



vor 10 Jahren

4. Oktober 2002

9.15	Begrüssung und Einführung ins Thema Wohnen ohne Auto: Die Idee Klaus Zweibrücken, Dozent HSR	14.30	Autofreie Wohnungen – andere Architektur? Angela Schneider-Sedlaczek, Architektin, Arbeitskreis Autofreie Siedlung Köln
9.45	Autofreiheit in der Schweiz Hannes Müller, Büro Müller und Romann	15.00	Konzept zum autofreien Wohnen in Bern- Viererfeld (Diplomarbeit HSR) Adrian Arquisch, Teamverkehr Merlo, Cham
10.15	Kaffeepause	15.15	Konzept zum autofreien Wohnen in Zürich- Schwamendingen (Diplomarbeit HSR) Simon Seger, Raumplaner
10.45	Autofreie Wohnprojekte in Deutschland – ein Überblick Dr. Ulrike Reutter, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Nordrhein- Westfalen ILS, Dortmund	15.30	Kaffeepause
11.30	Das Projekt Freiburg – Vauban Roland Veith, Bauverwaltungsamt Freiburg/Brsg., Geschäftsstelle Vauban	16.00	Die Initiativen stellen sich vor: Bern, Biel und Zug Mirjam Büttler, Verein autofreies Wohnen im Viererfeld, Bern Markus Rebammann, IG Seebucht, Biel Marianne Zehnder, IG Wohnen ohne Auto, Zug
12.00	Das Projekt Tübingen – Südstadt Markus Staedt, Stadtplanungsamt Tübingen	16.30	Podiumsdiskussion: Autofrei oder autoarm - eine Glaubensfrage? Moderation: Klaus Zweibrücken Martin Albers, SWB / Anette Spoerri, Tiefbau- amt Zürich / sowie die Referentinnen und Referenten des Tages
12.15	Mittagessen	17.15	Schluss der Veranstaltung
14.00	Zentrum Zürich-Nord/Fahrtenkontingentierung und Parkplatzbewirtschaftung Haltung der Wohnbau-Investoren Alex Beck, dipl. Architekt ETH/SIA, ABB-Immobilien-AG, Baden		

nach 2002: Resonanz, Fragen, Erkenntnisse.....

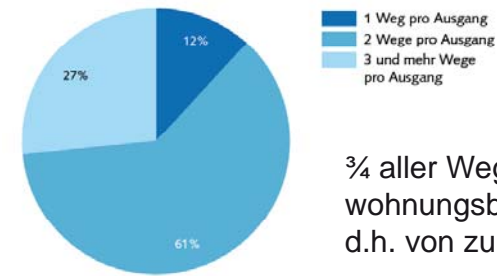
- In den Städten gehört das autofreie Wohnen zur Struktur der Stadt (autofreie Haushalte Stadt Zürich 1999: 39%, 2012: 48%)
- Wie kommt man weg von den Parkierungsregelungen (1 PP/WE)
- Schwierige Standortsuche für autofreie Siedlungen
- Geht autofreies Wohnen auch im Bestand?
- Macht es Sinn, autofreie und autobesitzende Haushalte siedlungsstrukturell zu trennen?
- Standortwahl ist für die Art der wohnungsbezogenen Mobilität eine entscheidende Grösse
- Wie können Investoren, Immobilien- und Baugesellschaften für das Thema Mobilität sensibilisiert werden?

2002 – 2012: Entwicklungen

- ILS: vom autofreien Wohnen zu den Mobilitätsdienstleistungen
- Stadt Zürich: Revision Parkplatzverordnung: Thema Mobilität
- ARE: Raumstruktur und Mobilität von Personen, Unterstützung nachhaltiger Mobilitätsstile durch Raumplanung, 2006
- BMBF/D: FP REFINA, Flächensparen; Wohnstandortwahl und Mobilitätskosten, 2008
- BFE/econcept/IRAP: Energieaspekte städtischer und ländlicher Siedlungen, 2008
- SIA 2039: Mobilität - Energiebedarf in Abhängigkeit vom Gebäudestandort
- Neue Wohnsiedlungen mit integrierten Mobilitätsdienstleistungen
- Pilotprojekt «Verkehrsparen», 2010

Ausgangslage «Wohnen und Mobilität»

Anzahl Wege pro Ausgang (in %)



$\frac{3}{4}$ aller Wege sind wohnungsbezogen, d.h. von zu Hause - nach Hause

Basis: 85 436 Ausgänge

Quelle: BFS/ARE Mikrozensus 2010

Tagung Wohnen und Mobilität

- Pilotprojekt «Verkehrssparen» 2010 - 2012
- Heutige Tagung als Abschluss der bisherigen Aktivitäten und
- Start eines neuen Projektes «MIWO – Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen» 2012 - 2014



Patronat



Thomas Schweizer,
Geschäftsleiter, Fussverkehr Schweiz

Tagung Wohnen und Mobilität

TAGUNGSFAZIT

Mobilitätsplanung bei
Wohnsiedlungen
Ansätze für die 2000 Watt-
Gesellschaft



Prof. Klaus Zweibrücken
Rapperswil, 04. Oktober 2012

FAZIT (1)

Erkenntnisse

- Erfolgsfaktoren für nachhaltige Mobilität:
 - Lage, Erschliessung, Infrastruktur
 - Siedlungsform und -struktur, «Ambiente»
«Wohlbefinden mindert das Bedürfnis nach Mobilität»
- Siedlungen funktionieren auch mit wenig Automobilität (und mit wenig Parkplätzen)
- Mobilitätskonzepte sparen Investitionen (v.a. PP)
- Es gibt 2000-Watt-kompatible Ansätze für siedlungsbezogene Mobilität

FAZIT (2)

Es gibt drei Handlungsebenen, um das wohnungs-
bezogene Verkehrsverhalten zu beeinflussen

- kommunal (Gemeinde)
- im Quartier-/Stadtteil
- in der Siedlung

„Nahe Arbeitsplätze mindern den Zwang
nach Mobilität“

„Funktionierende Infrastrukturen und
gesellschaftliche Strukturen mindern die
Notwendigkeit von Mobilität“



FAZIT (3)

Es gibt zwei Verantwortlichkeiten, um gute
Mobilitätsangebote in Siedlungen sicherzustellen:

- die Kommunen:
(Förderung Umweltverbund und Infrastruktur,
realistische Parkierungsregeln, Erschliessung,
Strassenraumgestaltung)
 - die Projektentwickler, Immobilienbewirtschafter:
(Infrastruktur, Integration von Mobilitätsdienst-
leistungen, interne Erschliessung, Veloabstellplätze,
Parkplatzangebot)
- > Es sind Kooperationen nötig!
(z.B. mit Mobilitätsdienstleistern)

FAZIT (4)

Wann sind **günstige Zeitpunkte**, um über die Mobilitätsangebote nachzudenken:

- bei der Standortsuche
- bei der Planung/Projektentwicklung
- bei der Siedlungserneuerung
- bei der Vertragsgestaltung mit Käufern/Mietern
- eigentlich immer, soweit es um Angebote von Mobilitätsdienstleistungen geht

Mobilitätskonzepte für Wohnsiedlungen: Bausteine

Bausteine für verkehrssparende Siedlungen

Netze/Infrastruktur:

- gutes ÖV-Angebot
- optimaler Zugang zu den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs
- gute Einbindung der Siedlung in die Fuss- und Velowegnetze
- kurze Wege zu Nahversorgungseinrichtungen, Schulen und Kindergärten
- wohnungs-/eingangsnah und qualitativ hochwertige Abstellanlagen für Velos
- so wenig Parkplätze wie möglich

Mobilitätsplanung für Wohnsiedlungen: Bausteine

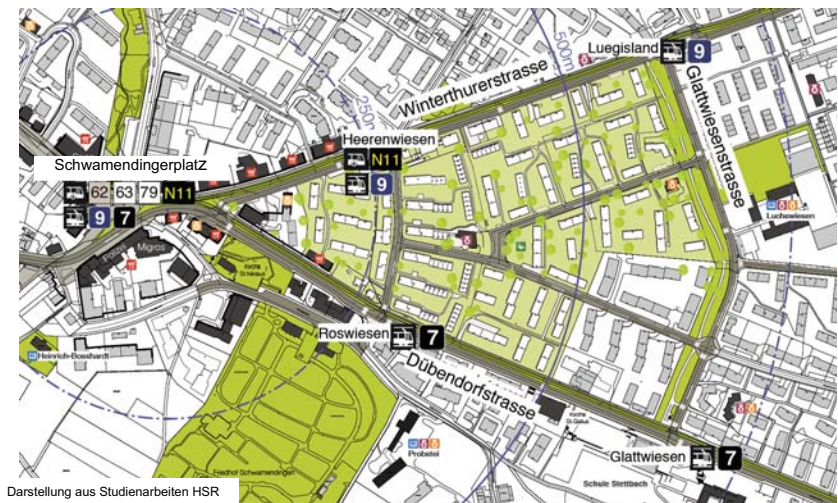
Bausteine für verkehrssparende Siedlungen

Mobilitätsdienstleistungen (Bsp.):

- Car Sharing
- Information über Mobilitätsdienstleistungen
- vergünstigte ÖV-Abonnemente
- ...

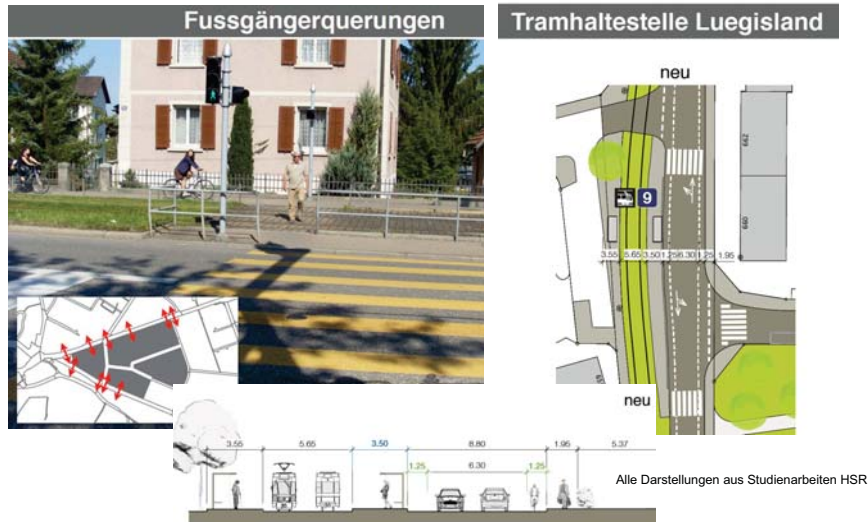


Mobilitätskonzepte für Wohnsiedlungen: z.B. Roswiesen/Kr. 12

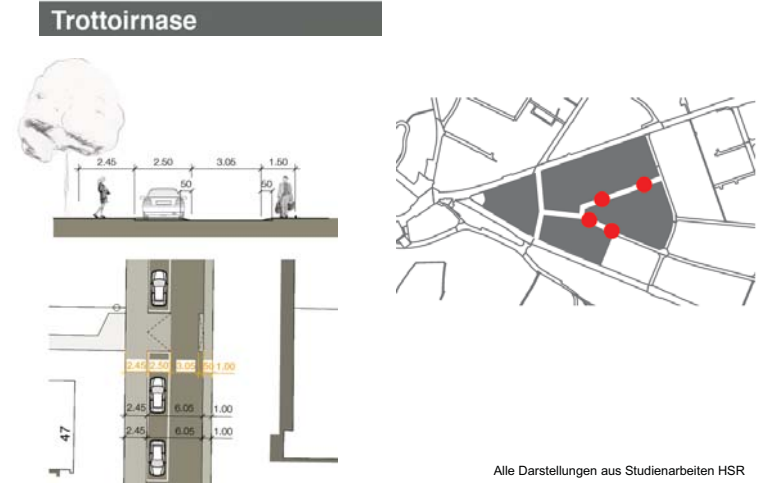


Darstellung aus Studienarbeiten HSR

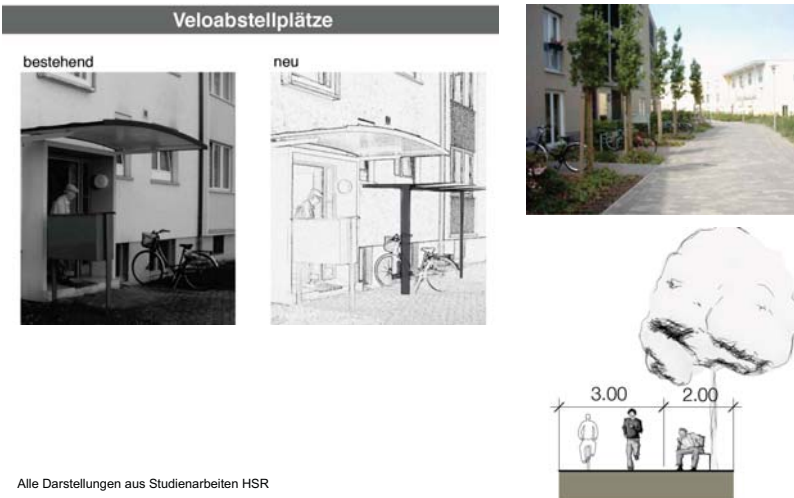
Mobilitätskonzepte für Wohnsiedlungen: z.B. Roswiesen/Kr. 12



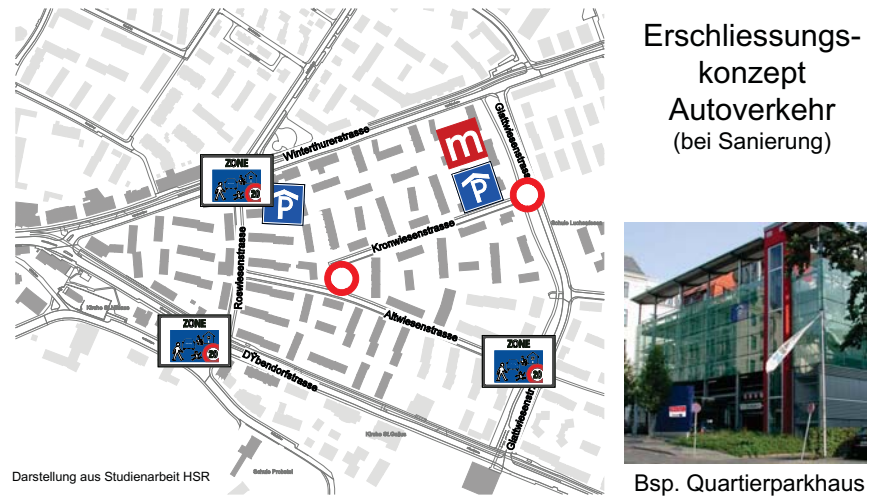
Mobilitätskonzepte für Wohnsiedlungen: z.B. Roswiesen/Kr. 12



Mobilitätskonzepte für Wohnsiedlungen: z.B. Roswiesen/Kr. 12



Mobilitätskonzepte für Wohnsiedlungen: z.B. Roswiesen/Kr. 12



Tagung Wohnen und Mobilität

DANKE

Mobilitätsplanung bei
Wohnsiedlungen
Ansätze für die 2000 Watt-
Gesellschaft



Prof. Klaus Zweibrücken
Rapperswil, 04. Oktober 2012

